

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hassenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oeppl, Hassenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hassenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Hassenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carmonne kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 99. Hermannstadt, Mittwoch den 29. April 1896. 112. Jahrgang.

Die englisch-egyptische Expedition im Sudan

Das als der Beginn eines neuen bedeutungsvollen Abschnittes in der Geschichte Egyptens angesehen werden. Die ägyptische Frage wird damit wieder actual und sie lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit von Neuem auf die Gestaltung der Dinge in dem vielumstrittenen Reich. — Ueber die interessante Vorgeschichte der gegenwärtigen kriegerischen Operationen im Sudan befehlt sehr anerkennend die nachstehende Artikel aus der neuen Auflage von „Reper's Conventions-Legikon“, der zugleich dem weniger orientierten Leser über die Solidarität der englischen und ägyptischen Interessen erwünschten Aufschluß gibt.

Neue Zeit (19. Jahrhundert).

Mit der Wirksamkeit Mehemed Ali's begann eine neue Epoche in der Geschichte Egyptens. Er vernichtete 1811 die Mamelucken, organisierte nach europäischem Muster ein stehendes, durch Conscriptio gebildetes Heer und schuf eine Kriegsmarine. Die bedeutenden Kosten bestritt er aus dem Ertrage der ungeliebten Steuern, welche er den Einwohnern, namentlich den Bauern (Fellahs), auflegte; außer einer Kopfsteuer (8 1/2 Millionen) wurden alle Fabrikate und Producte besteuert. Bis 1833 wurde jedem Fellah seine ganze Ernte um einen von der Regierung festgesetzten Preis abgekauft und ihm dann um einen höhern Preis so viel Getreide wieder verkauft, als er zum Lebensunterhalt und zur Aussaat brauchte. Nach 1833 nahm die Regierung von der Ernte nur so viel, als die Steuern betrug, schrieb nun aber den Bauern vor, was und wieviel sie an Getreide, Baumwolle, Indigo u. d. d. liefern sollten. Baumwolle und Indigo wurden für Monopole erklärt und nur von der Regierung verkauft. Durch umfangreiche Damm- und Canalbauten vermehrte Mehemed Ali den culturfähigen Boden bedeutend, sorgte für Ordnung und Ruhe im Innern und reformierte die Verwaltung, nachdem er die Grundzüge der Reform 1829 mit einer Notabelversammlung beraten hatte. Er ernannte viele Christen zu Beamten und schickte viele Araber und Türken zu ihrer Ausbildung nach Europa. Auch gründete er Schulen und Institute aller Art. Die äußere Macht Egyptens breitete sein Abolitionsjahr Ibrahim Pascha aus, indem er 1816 einen Theil von Arabien (die Landschaft Sidschas mit den heiligen Städten Mekka und Medina) unterwarf, die Wahabiten besiegte und die Länder am oberen Nil (Nubien, Senaar, Kordofan) zinspflichtig machte. Als der Sultan Mehemed Ali für die gegen die ausländischen Griechen geleistete Hilfe und die dabei gebrachten Opfer (bei Mararino wurde 1827 die ägyptische Flotte vernichtet) die begehrte Belohnung, das Paschalik Damaskus für Ibrahim, verweigerte, ließ er diesen 1831 in Syrien einrücken. Ibrahim eroberte dies Land vollständig und drang auch in Kleinasien ein. Durch die Intervention Russlands wurde Mehemed Ali jedoch zum Frieden von Kutubia gezwungen (4. Mai 1833), in welchem er den erblichen Besitz Egyptens und den lebenslänglichen Syriens erlangte. In einem neuen Kriege gegen die Türken glaubte Mehemed Ali durch den Sieg von Nisib (24. Juni 1839) und den Uebergang der türkischen Flotte zur ägyptischen die völlige Unabhängigkeit erreicht zu haben. Jedoch die Quadrupelallianz Russlands, Englands, Oesterreichs und Preussens (15. Juli 1840) sprach sich für die Herstellung des früheren Zustandes aus, und eine britisch-oesterreichlich-türkische Flotte schritt in Syrien mit Gewalt ein. Von Frankreich, das Anfangs für Egypten einzutreten beabsichtigte, im Stich gelassen, unterwarf sich Mehemed Ali dem Sultan und schloß mit ihm unter Vermittlung der Mächte im Februar 1841 einen neuen Vertrag, in dem er auf Syrien verzichtete, die Oberhoheit des Sultans anerkannte, sein Heer auf 18.000 Mann zu ermäßigen und ein Drittel der Einkünfte als Tribut zu zahlen versprach und dafür die erbliche Herrschaft über Egypten und die Erwerbungen am oberen Nil zugestanden erhielt. Er widmete sich nun wieder mit allem Eifer der Cultur des durch die kognispielligen Kriege ausgelegenen Landes, indem er einen großen Widamir erbaute und Straßen anlegte. Doch verfiel er in Geisteskrankheit, so daß mit Genehmigung der Pforte im Juli 1848 Ibrahim Pascha die Regierung

übernahm. Dieser starb aber schon 10. November 1848 und 2. August 1849 auch Mehemed Ali.

Ihm folgte sein Enkel Abbas Pascha, welcher die Marine vergrößerte, die übermäßig hohen Gehalte der Beamten herabsetzte, das Monopolwesen beseitigte und die Landbebauer von willkürlichen Erpressungen befreite. Mit der Pforte stellte er sich gut, unterstützte sie mit Truppen und Schiffen im Krimkrieg und erhielt dafür einige Zugeständnisse, z. B. das Recht über Leben und Tod. Ihm folgte 14. Juli 1854 sein Oheim Said Pascha, Mehemed Ali's sechster Sohn. Derselbe gab den Baumwoll- und Getreidehandel frei und führte für die Finanzverwaltung eine Controlo ein, belästete aber durch seine Daulust, kostspielige Reisen nach den europäischen Hauptstädten und seine Freigebigkeit das Land mit drückenden Schulden. Nach seinem Tode (18. Januar 1863) folgte der Sohn Ibrahim Pascha, Jemal Pascha. Dieser betrieb mit besonderem Eifer den Bau des Suezcanals, den schon Mehemed Ali geplant, aber England und die von ihm geleitete Pforte durch ihren Widerspruch gebindert hatten. Mit Hilfe Napoleons III. wurden endlich 1864 alle Hindernisse beseitigt und der Bau des Canals mit Aufbietung aller Kräfte in Angriff genommen. Jemal stellte zahlreiche Fellahs zum Prohadius dabei und brachte bedeutende finanzielle Opfer. Um die zerütteten Finanzen regeln zu helfen und einige Reformen des Gerichtswesens, der Fischen u. z. zu beraten, berief er 1866 wieder eine Notabelversammlung von 75 Mitgliedern, welche jedoch bald ohne Ergebnis auseinander ging. Durch reiche Geschenke an den Sultan und die einflußreichsten Personen des türkischen Hofes erreichte es Jemal, daß für Egypten die Thronfolge nach dem Rechte der Primogenitur eingeführt und sein Sohn Tewfik Pascha als präsumtiver Nachfolger anerkannt wurde. Neue Zugeständnisse erlangte er während des kritischen Aufstandes durch den Ferman vom 5. Juni 1867, namentlich den Titel Chebidive (Vizekönig) statt Wali (Statthalter). Er strebte nun nach völliger Unabhängigkeit, vermehrte Heer und Flotte, besuchte die europäischen Höfe und knüpfte mit ihnen Verhandlungen über die Aufhebung der Consulargerichtsbarkeit und Neutralisirung des Suezcanals an, der im November 1869 unter kognispielligen Feierlichkeiten eröffnet wurde. Auf Antrag des Großveziers Wali Pascha schritt nun die Pforte ein, verlangte die Auslieferung der Bannerschiffe und der Gündadegewehre, die Reduction des Heeres auf 30.000 Mann und Einstellung des Verkehrs mit den auswärtigen Mächten; auch sollte der Chebidive ohne Genehmigung des Sultans keine Anleihen aufnehmen und keine neuen Steuern aussetzen dürfen; falls er nicht gehorche, sei er als abgesetzt anzusehen. Da der Chebidive keine Hilfe von Mächten, selbst von Frankreich nicht, zu erwarten hatte, mußte er sich den türkischen Forderungen unterwerfen. Doch wußte er es nach einem Besuch in Konstantinopel (1872) durch freigebige Geschenke beim verschwendlichen Sultan Abd-ul-Aziz 1873 zu erreichen, daß der Ferman vom 5. Juni 1867 erneuert und ihm völlige Unabhängigkeit der Justiz und Verwaltung, das Recht, Verträge mit fremden Staaten abzuschließen, Anleihen aufzunehmen, die Stärke des Heeres zu bestimmen u. s. w. wieder eingeräumt wurden; dafür sollte er einen jährlichen Tribut von 3 Millionen Mark bezahlen. 1875 traten nach Aufhebung der Consulargerichtsbarkeit die neuen Gerichtshöfe, an der Spitze ein oberstes Gericht zu Alexandrien, in's Leben, und die Streitigkeiten der Einheimischen mit den Fremden und dieser unter sich zu entscheiden. In Süden machte Jemal ansehnliche Eroberungen. Der Gouverneur von Massauah, Munzinger, bemächtigte sich 1872 des nördlichen Theiles von Abessinien. 1874 wurde Dar Fur, dann Dar Fertit, die Somalische Zeila, Berbera u. a. und das Land Harar besetzt.

Daher ließ sich die durch die kognispiellige Verwaltung und die Verschwendung des Chebidive verursachte Zerrüttung der Finanzen nicht mehr verbergen. Um Hilfe zu schaffen, verkaufte er 1875 seine Suezcanalactien für 4 Millionen Pfd. Sterl. an England und erbat sich von diesem zur Regelung der Finanzen einen tüchtigen Finanzmann. Der darauf nach Egypten gesandte Generalabschmeißer Gode vermochte indeß nichts auszurichten, da Jemal nicht zu größerer Sparsamkeit zu bringen war. 1876

wurde die Zahlung der Zinsen für die Schulden suspendirt und die verschiedenen Anleihen zu einer mit 7 Percent zu verzinsenden Schuld unificirt. Die Steuern wurden doppelt erhoben, den Beamten kein Gehalt, den Lieferanten keine Rechnung bezahlt; trotzdem mußte England mit einem Vorstoß für Bezahlung der Zinscoupons an die meisten englischen Gläubiger eintreten. Der unglückliche Krieg mit Abessinien 1875—1876, ein Aufstand in Dar Fur, endlich die Beseitigung des Chebidive am russisch-türkischen Kriege, in welchem er dem Sultan 6000 Mann zu Hilfe schickte, steigerten die finanzielle Bedrängnis. Um ihr abzuhelfen, wurden gemäß einer Vereinbarung mit den Westmächten im August 1878 Nubar Pascha zum leitenden Minister mit der Vollmacht zu durchgreifenden Reformen, der Engländer Wilson zum Finanz- und der Franzose Blignieres zum Botschafter ernannt; der Privatgrundbesitz des Chebidive, die Daira, wurde zur Verzinsung und Tilgung der Schulden herangezogen. Durch eine Revolte der in großer Menge entlassenen Officiere (18. Februar 1879) entliebigte sich der Chebidive Nubar's und legte im April Wilson und Blignieres ab; er verweigerte die Zinszahlung der unificirten Schuld und suspendirte die Tilgung derselben. Nun aber verlangten die Mächte von ihm die Abdankung, und als er sie ablehnte, ward er auf deren Betrieb am 25. Juni 1879 vom Sultan abgesetzt und sein Sohn Tewfik Pascha zum Chebidive ernannt. Der Ferman von 1873 wurde aufgehoben und der von 1841 hergestellt; doch gestattete der Sultan die Abschließung von Zoll- und Handelsverträgen, die selbstständige Verwaltung der Finanzen und die Errichtung eines Heeres von 18.000 Mann gegen einen Tribut von 75.000 türk. Pfd. Die Regelung der Finanzen wurde einem englischen und einem französischen Commissar übertragen, welche auch die Zahlung der Zinsen wieder aufnehmen und das Budget in's Gleichgewicht brachten, freilich nicht ohne harte Bedrückung der mit Steuern belasteten Einwohner und nicht ohne scharfe Maßregeln gegen die sich selbst bereichernden Beamten; auch wurden zahlreiche Officiere entlassen, ohne daß ihnen der rückständige Sold ausbezahlt wurde. Die hierdurch veranlaßte Unzufriedenheit benutzte die Militärpartei unter dem Obersten Arabi, welche eine Vermehrung der Armee erstrebte, bereits 1881 zu einigen Revolten, durch welche sie den schwachen Chebidive zwang, den Premierminister Niaz Pascha, der sich der Vermehrung widersetzte, zu entlassen, die Erfüllung ihrer Wünsche zu versprechen und eine Notabelnkammer zu berufen. Die Erfolge ermutigten Arabi Pascha, der im Februar 1882 zum Kriegsminister ernannt wurde, die Abschaffung der europäischen Finanzcontrole und die Beseitigung aller europäischen Beamten zu fordern. Da der Chebidive sich ganz haltlos zeigte und der Sultan nicht rechtzeitig einschritt, so riß Arabi Pascha alle Gewalt an sich, proclamirte sich als Haupt der Nationalpartei, die das Volk von allem Druck befreien werde und reiste den Pöbel so gegen die Fremden auf, daß es am 11. Juni 1882 zu blutigen Excessen in Alexandrien kam. Da die Uebelthäter nicht bestraft wurden und Arabi die Forts von Alexandrien neu besetzte und armirte, schritt die englische Flotte unter Admiral Seymour am 11. Juli zum Bombardement der Forts. Das Feuer der Egypter wurde zum Schweigen gebracht, die Forts besetzt, zugleich aber ein Theil der Stadt zerstört und von den erbitterten Soldaten und Einwohnern ein furchtbares Blutbad unter den Europäern angerichtet, deren Häuser meist in Brand gesteckt wurden. Die englische Regierung sah sich daher genöthigt, ein Landheer unter Wolseyley nach Egypten zu schicken, das zunächst Alexandrien besetzte, dann das ägyptische Heer unter Arabi, der den Widerstand fortsetzte, vom Suezcanal aus am 13. September bei Tell-el-Kebir angriff und vollständig in die Flucht schlug. Die Empörer wurden in die Verbannung geschickt und Tewfik Pascha unter dem Schutz der englischen Truppen, welche in Egypten blieben, wieder in die Herrschaft eingesetzt. Einen empfindlichen Verlust hatte der Aufstand Arabi Paschas für Egypten noch zur Folge, indem im Sudan der Mahdi einen Aufstand erregte und ein zu seiner Unterdrückung ausgesandtes ägyptisches Heer am 3. November 1883 bei Katschil vernichtete. Die Egypter räumten nun auch die von ihnen besetzten Plätze am Rothem Meer und in Harar. Gordon's Versuch, den Sudan wiederzugewinnen,

Feuilleton.

3rrfahrten.

Humoristische Erzählung von Friedrich Gerstäcker.
(1. Fortsetzung.)

„Das ist schlimm genug,“ sagte der Vater, „denn ein junger Mann in Deinem Alter hätte doch wirklich Zeit gehabt, sich diesen wichtigsten aller Schritte im Voraus etwas zu überlegen — und Du weißt Niemanden?“
„Keine Seele, Papa,“ erwiderte Fritz, „ich offen und ehrlich ansehend, — kein einziges Mädchen wenigstens, zu dem ich mich so hingezogen fühlte, daß ich mein ganzes künftiges Leben mit ihr verbringen möchte. Aber, lieber Gott, so eilig ist die Sache doch auch nicht und vielleicht findet sich ja etwas mit der Zeit. Aufrichtig gestanden, gefällt es mir freilich hier im alten Hause gut genug und ich würde es noch eine ganze Weile so mit ansehen.“
„Es geht nicht,“ sagte aber der Vater ganz entschieden, „es muß da eine Aenderung eintreten, denn das ganze Wesen hier hängt mir selber an, ungemächlich zu werden. Du verdienst genug, um eine Frau zu ernähren und — wirst auch dann ein anderer Mensch.“
„Ein anderer Mensch, Papa?“
„Ja, Du wirst mehr aus Dir herausgehen, mehr Energie entwickeln —“
„Aber, Papa, wenn Du mir zutraust, daß ich Nachtwächter prügle —“
„Das habe ich eben nicht begriffen,“ sagte der Regierungsrath, „denn Dein ganzes Leben neigt vielmehr zum Phlegma, zur Indolenz. Du läßt die Welt an Dich kommen, und wenn Du Gott nicht das Talent gegeben hättest, von Dir selber würdest Du Dir nie eine eigene Bahn gebrochen haben.“
„Aber ich bin doch fleißig —“
„Du bist fleißig, weil Dir die Arbeit eine Erholung scheint und Du selber Freude daran findest. Du weißt aber noch gar nicht, wie es ist,

wenn man sich selber etwas erringen, ja mit allen Kräften und mit hartnäckiger Ausdauer erzwingen muß.“
„Und dazu soll mir eine Frau helfen?“
„Das will ich gerade nicht sagen,“ erwiderte der Regierungsrath, „aber Du wirst doch mehr den Ernst und die Sorgen des Lebens kennen lernen und anfangen, auch an Andere, nicht nur immer allein an Dich zu denken.“
„Aber, bester Papa, wenn das der ganze Nutzen des Ehestandes ist —“
„Es braucht auch nicht gleich zu sein,“ fiel hier der Vater ein, „eine solche Sache darf nicht übereilt werden — Du mußt Dir selber ein Wesen suchen, zu dem Dich Dein Herz zieht, und zu dem Du wünschest, daß Du erst eine Zeit lang auf Reisen gingst.“
„Um mich hier los zu werden?“
„Nicht, um Dich los zu werden, sondern nur, um Dir andere Lebensanschauungen beizubringen. Außerdem gestehe ich Dir ganz offen, wäre es mir selber lieb, Dich eine Zeit lang abwesend zu wissen; denn hast Du diese Jugendfreude wirklich nicht verübt?“
„Aber, Papa, ich habe Dir mein Wort gegeben —“
„Ich sage ja nichts dagegen; ist also Jemand hier in der Stadt, der Dir ähnlich sieht und auf Deinen Namen gekündigt hat, so wird es wieder vorfallen; und ich selber bin dann von dem Verdacht befreit, einen Sündenfried der öffentlichen Ruhe erzeugen zu haben. Schon meinethwegen bitte ich Dich also, daß Du auf einige Zeit verreisest — durch Deine Arbeiten bist Du doch gegenwärtig nicht mehr lange gebunden?“
„Doch noch einige Wochen — Du weißt, daß ich erst neulich die Kindergruppe begonnen habe und jedenfalls beenden muß, ehe ich fort kann.“
„Und wie lange kann das dauern?“
„Wenn ich fleißig bin, vielleicht drei Wochen. Nebenbei habe ich außerdem noch Manches zu thun, — aber dann meinethwegen.“
„Schön — wenn Du mit Deiner Caffe nicht in Ordnung bist, helfe ich Dir aus.“
„Sehr liebenswürdig, Papa — werde sicherlich nicht ermangeln, von Deiner Güte Gebrauch zu machen.“

„Und hast Du schon eine Idee, wohin Du Dich wenden willst?“
„Bleibt sich das nicht gleich?“
„Man macht sich doch besser einen Plan —“
„Ich weiß es nicht — gerade ein solch' behagliches, zielloses Umherstreifen denke ich mir am interessantesten, und es hat jedenfalls einen besondern Reiz, wenn man am Morgen noch nicht weiß, in welcher Stadt Deutschlands man sein Abendbrot verzehren wird.“
„Darin spricht sich wieder Dein indolenter Charakter aus, Fritz,“ sagte der Vater, „und ich wünschte wirklich von ganzem Herzen, daß Du endlich einmal anfängst, Dir selbst bei weniger wichtigen Schritten Deines Lebens einen festen und bestimmten Plan zu machen. Dein Charakter wird dadurch ebenfalls fester und bestimmter werden, und das ist nöthig, denn Du bist eigentlich schon in das Mannesalter eingetreten und von dem Mann kann man das verlangen.“
„Also gut, Papa, dann werde ich an den Rhein gehen, den ich doch erst einmal und zu der Zeit nur ziemlich flüchtig gesehen habe. Ich kann auch dort reizende Studien machen, denn meine Mappe nehme ich jedenfalls mit.“
„Das wäre also abgemacht — verschaffe Dir nur in der Zeit eine Postkarte und heb' Deine Wäsche nach. Ich will insofern selber das Nöthige besorgen und Dir auch noch einige Briefe mitgeben, die Dir wenigstens in verschiedenen Häusern eine freundliche Aufnahme sichern. Man findet dadurch in einer fremden Stadt rasch einen Kreis von Bekannten, den man sich sonst erst langsam und mit vielem Zeitverlust erwerben muß.“
„Sehr schön, Papa,“ sagte Fritz, indem er langsam an seiner Cigarre zog und nachdenkend in den Rauch sah.
„Vergiß nur die Postkarte nicht —“
„Eigentlich wäre sie ganz unnöthig; es fragt Einen ja jetzt Niemand mehr um eine Legitimation.“
„Es ist aber immer besser, sie bei sich zu haben, da man nie weiß, wie man sie gebrauchen kann. Selbst wenn Du nur einen poste restante-Brief abholen willst, erspart sie Dir eine Menge Umstände — verlässe es nicht!“ — und damit ging er in sein Zimmer, um seine eigenen Arbeiten aufzunehmen.

schickte; von England nicht rechtzeitig unterstützt, fand er am 26. Januar 1885 in Chertum seinen Tod. Auch nach dem Tode des Rabbi (28. Juni 1885) wurde eine Wiedererhebung des Suban nicht versucht; Wabi Halsa blieb die türkische Grenzstation des ägyptischen Reiches. Die englisch-ägyptischen Truppen in Suakin beschränkten sich darauf, die Angriffe der räuberischen Scharen Daman Digna zurückzuweisen. Ließen so die Engländer eine bedeutende Schwächung der ägyptischen Macht und die Vernichtung der Anfänge der Zivilisation am oberen Nilgebiet zu, so gelang es ihnen doch, die Finanzen durch umsichtige und parlamente Verwaltung zu ordnen. Mit Zustimmung der Mächte wurde 1885 eine Anleihe von 9 Millionen Pfd. Sterl. aufgenommen, welche die Zahlung der Entschädigungsgelder für die 1882 erlittenen Vermögensverluste ermöglichte. Die theilweise von englischen Offizieren besetzte bewaffnete Macht wurde auf 5000 Mann vermindert; dazu kamen 6000 Mann Gendarmen und 5500 Mann englische Besatzung. Hierdurch wurde es möglich, die Ausgaben so zu vermindern, daß 1885 schon ein erheblicher Ueberschuß erzielt wurde, der sich mit jedem Jahre mehrte und eine Erleichterung der Steuerlast gestattete. Eine 1889 geplante Conversion und Zinsreduction der privilegierten Schuld schritterte an dem Widerstand Frankreichs, das sich für seine Verdrängung aus Ägypten rächen wollte. Dasselbe bereitete auch einen 1887 zwischen England und der Pforte abgeschlossenen Vertrag über die Regelung der ägyptischen Verhältnisse und die Dauer der englischen Occupation; ebensowenig glückte den Engländern der Versuch, dem Lande eine Verfassung zu geben. Der plötzliche Tod des Erbprinzen Tawfik Pascha (7. Januar 1892) und die Thronbesteigung seines jungen Sohnes Abbas Pascha gaben den Engländern den erwünschten Vorwand, die Räumung Ägyptens von neuem zu verschieben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. April.

Nunmehr, da die Vorlage über die Inartikulation der tausendjährigen Jahresschuld der Landesgründung von beiden Häusern des Reichstages angenommen ist, wird Minister-Präsident Baron Banffy unverzüglich Verfügung treffen, damit die den Text dieses Gesetzes enthaltende Denkschrift, welche in eine Hand des neuen Parlamentsgebäudes eingefügt werden soll, angefertigt werde. Wie wir vernahmen, wird diese Denkschrift in die Hand des Ruppelsaales des neuen Parlamentsgebäudes eingelassen werden, in welchem bekanntlich die gemeinsame Sitzung beider Häuser der Gesetzgebung am 8. Juni stattfinden wird. In dieser Sitzung wird gleichzeitig mit der Verlesung des sanctionirten Gesetzes auch die Enthüllung der Denkschrift stattfinden.

Wie „M-g“ mittheilt, hielten dieser Tage die nationalitätlichen Agitatoren im „Hotel Hungaria“ zu Budapest eine geheime Conferenz. Von Rumänen waren anwesend: Johann Racs, Ladislaus Lutacs, Julius Corojan und Bazul Mangro, Mitglieder des alten Comités, welche im Memorandum-Proc. sie figurirt hatten und begnadigt wurden. Die Slowaken ferner waren durch Miles Stefanovic und die Serben durch den Russer Advocaten Johann Gavrilla vertreten. Die Frage war die Haltung, welche die Nationalitäten dem Millennium gegenüber einzunehmen hätten. Die Agitatoren sollten darauf verharren, in einem Memorandum der Reichstags und dem Reichsdruck zu geben. Die Polizei besah Kenntnis von der Zusammenkunft und die Folge davon war, daß die Conferenz rasch zu Ende war.

Die von der Wiener socialdemokratischen Partei geplante Heranziehung der Schuljugend zur diesjährigen Maifeier wurde von der Polizeidirection wegen des darin gelegenen demonstrativen Charakters, sowie aus Rücksicht der öffentlichen Ordnung untersagt. Zur Durchführung des Verbotes werden die entsprechenden Maßregeln getroffen und wird gegen Zuwiderhandeln entsprechend vorgegangen werden. Von dem Verbote wurde die socialdemokratische Partei bereits verständigt.

Der Präsident der Republik Herr Felix Faure zeigt Neigung, ein fortschrittlich-republikanisches Concentrations-Ministerium unter Ausschluß der Socialisten, Ultraradicalen und Radicalen zu berufen, und zwar soll, da Henri Brisson keine Lust bezeugt, seinen Posten als Kammerpräsident zu verlassen, Sorrien an die Spitze des neuen Cabinets gestellt werden. Es ist indes fürwahrnehmlich, ob diese Combination sich verwirklichen lassen wird. Selbstverständlich bildet Herr Faure den Gegenstand der heftigsten Angriffe der socialistischen und ultraradicalen Organe. Die extremen Revisionisten schämen vor Wuth und ergeben sich in allerlei Drohungen gegen das Staatsoberhaupt. Es wird sich zeigen, ob sich Herr Faure einschüchtern läßt.

Inzwischen hat der Senat einen entgegenkommenden Schritt gemacht, ohne seiner Würde etwas zu vergeben. Er hat unmittelbar nach erfolgter Demission des Cabinets die Credite für Madagaskar einstimmig genehmigt. Damit will die alte Garde der Senatoren sagen, daß sie nicht daran denkt, sich über die Kammer des allgemeinen Stimmrechtes zu erheben, und daß sie in ihrem Kampfe lediglich gegen eine Regierung Front macht, die sich herausnimmt, sie als eine Quantität nachlässig zu behandeln.

Der „Globe“ erzählt von zuverlässiger Seite, China habe Rußland die Mongolei und Manchurie, Schinking inclusive der Siatung-Halbinsel und Port Arthur abgetreten. Die neue chinesische Grenze werde bei Schanghai beginnen und auf beträchtliche Distanz längs der großen Mauer laufen. Als Entgelt für die riesige Gebietsabtretung verpflichtete sich Rußland, das übrige China gegen Angriffe von außen zu schützen. Zum Schutze gegen einen Flottenangriff auf den Regierungssitz werde die Reichshauptstadt weiter landeinwärts verlegt.

Zweites Capitel.

Vorbereitungen.

Frei blieb noch eine Weile in seiner alten Stellung, rauchte aber nur stärker. Die ganze Sache fing ihm nämlich an, unangenehm vorzukommen, als er sich Anfangs gedachte. Er hatte sich eigentlich mit dem Reizeplan überempfindlich lassen und wäre viel lieber hier in seiner Brauereifabrik im Ort geblieben, als jetzt auf einmal wie mit einem Schlag zwischen lauter fremde Menschen hineingeworfen und in allen erdenklichen Coups herumgeschüttelt zu werden. Vergnügen? — nun ja, es war Vergnügen dabei, wenn man eine neue reizende Gegend berührte; man bekam auch frische Eindrücke und sah wieder ein Stück von der Welt; aber, — war das nicht Alles viel zu teuer durch zahllose Unbequemlichkeiten und Aufregungen erkauft? — Wirst Du in die Ferne schweifen? — das Gute liegt so nah! — In seines Vaters Haus war Alles so gemächlich, so wohlthätig — er brauchte sich nie über zu schwachen Kaffee oder zu starken Thee zu ärgern, in seinem kleinen Atelier war Alles so praktisch eingerichtet und die alte Johanna, die Haushälterin, sorgte so mütterlich für alle seine Bedürfnisse. Aber es half eben nichts; er hatte einmal seine Zustimmung gegeben und durfte jetzt nicht mehr zurücktreten, oder sein Vater hätte ihm, und diesmal mit schwebendem Recht den Vorwurf wiederholen können, daß er schwankend und unklarhaftig von Charakter sei. Er wollte ihm jetzt aber gerade beweisen, daß das gar nicht der Fall wäre, und es blieb ihm deshalb nichts Anderes übrig, als eben auf die Wanderschaft zu gehen.

Gerade nicht in bester Laune stieß er seine Cigarre ab, schon die Zeitung zurück, trank den Kaffee aus und stand dann leidend auf, um heute zum ersten Mal mit nicht besonderer Lust an seine Arbeit zu gehen. Was auch seinem Vater einfiel — und heiratet! Du lieber Gott, er war noch nicht einmal darüber mit sich einig, ob er überhaupt heiraten wolle, und dann konnte es doch ganz unmöglich Knoll und Fall geschehen. Ein solche wichtige Sache durfte nicht über's Knie getroffen werden — er war wenigstens nicht entschlossen, das nicht zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen, daß nach dortselbst von Kreta eingelaufenen Nachrichten ein Kampf zwischen Christen und Türken stattgefunden hätte, welcher zwei Tage hindurch andauerte und bei dem etwa fünfzig Personen getödtet oder verwundet worden seien. Die Kretenser sollen sich an Griechenland um Bestand gewendet haben.

Aus Havannah wird endlich ein erster Erfolg der spanischen Truppen gemeldet. Dieselben haben angeblich die Bande des Insurgenten-Generals Maceo erannt und General Weyler hat ihr zwanzig Tage Zeit gegeben, sich zu unterwerfen. Falls sich diese Meldung bestätigen sollte, würde sie einen schweren Schlag für die Insurrection auf Cuba bedeuten, denn Maceo ist der bedeutendste unter den Insurgentenführern und die von ihm commandirten Freischaren sind die zahlreichsten.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 25. April.

Nunmehr hat auch der zweite Factor der Gesetzgebung: das Magnatenhaus die Vorlage über die Verewigung des tausendjährigen Andenkens an die Landesgründung angenommen, durch welche die Millenniums-Festlichkeiten in würdiger Weise eingeleitet werden. Die Mitglieder des Hauses hatten sich aus diesem feierlichen Anlasse in ganz ungewöhnlicher großer Anzahl eingefunden, wie dies sonst nur bei den kirchenpolitischen Vorlesungen vorkommen pflegte. Schwächer besucht war die rechte Seite des Saales, wo die Opposition Platz zu nehmen pflegt, deren Ober Graf Ferdinand Zichy heute fehlte. Auf der Linken fiel die Abwesenheit der Prälaten der griechisch-orientalischen Kirchen auf, von welchen zu der heutigen patriotischen Feier auch kein Einziger erschienen war. Von den Kirchenfürsten der römisch-katholischen Kirche bemerkte man Cardinal-Bischof Schlauch, den Erlauer Erzbischof Samassa und den wiedergewählten Erzbischof von Raab, sowie die Bischöfe Subics und Szurcsanyi, das kirchliche Element der Protestanten repräsentirten die Bischöfe Karl und Dominik Szab, Kun, Sarkany und Baltik, das Militär der commandirte General Fürst Lobkowitz. Von der Regierung waren alle Mitglieder antwefend mit Ausnahme des in Wien weilenden Baron Josfa. Die neuesten durch die Verlesung der Geheimathwürde ausgezeichneten Mitglieder des Cabinets waren Gegenstand bersäzlicher Ovationen, aber auch Baron Fejervary hatte nicht genug Hände, um all' Jenen zu danken, welche ihn zu dem für ihn so glücklichen Ausgange des Duells beglückwünschten.

Um 11 1/2 Uhr betrat Kronthürer Josef v. Szlab die Präsidententribüne, über welche bekanntlich Munkacsy's „Landnahme“ angebracht ist und an seiner Seite nahmen die Schriftführer Gyulai, Graf Cziraky, Baron Nary und Hall Platz, von welchen der Letztere heute den ungarischen Aktia angelegt hatte. Mit erhobener Stimme verlas Graf Cziraky den Bericht der Millenniums-Commission und unter den lebhaftesten Zustimmungsrufen, welche am Schlusse erschollten, verschwand schier die Stimme des Präsidenten, welcher fragte, ob Jemand zu sprechen wünscht. Alle Welt hielt diese Frage für eine bloße Formalität, da man annehmen durfte, daß auch die erste Kammer des Landes diesen Segentwurf ohne Bemerkung votiren werde. Wader all's erwarteten erhob sich aber der streitbare Baron Dslder Bronay und hat um's Wort. Er zog ein mehrere Bogen starkes Manuscript hervor, und fortwährend in dasselbe hineinblickend ließ er seine vom Geiste Gabriel Uron's beschatteten Tiraden los. Gleich Uron wünschte nach einer entsprechenden Einleitung auch er, daß an der am 8. Juni zu haltenden Sitzung des Parlaments auch der König theilnehme. So weit wurde der Redner noch angehört; als er aber, nachdem er bereits die Harmonie derart geführt hatte, noch einen besondern Mißton in die Feier bringen wollte, indem er auf die Kämpfe hinwies, welche wir „gegen Diejenigen zu führen hatten, von denen wir Unterstützung hätten erwarten dürfen“, wurde ihm von allen Seiten „Kläll!“ zugerufen, so daß er seinen pathetisch vortragenen Sprech rasch beendete.

Hierauf erhob sich Baron Banffy, der unter allgemeiner Zustimmung erklärte, sich mit dem Vordredner in keine Polemik einlassen zu wollen. Er betonte, von brauenden Ejzenrufen begleitet, daß der König mit der Nation steht und feiert und daß die Nation sich hierin nicht irre machen lassen wird, auch wenn Baron Bronay behauptet, die Feier sei ohne die Theilnahme Sr. Majestät an der Parlamentsfeier unvollständig. Letzteres entspricht unserer staatsrechtlichen Praxis nicht. Mit einer schwingenden Apoptrophe schloß der Minister-Präsident seine vortreffliche Improbation, welche allgemein großen Beifall fand und die Mitglieder des Magnatenhauses votirten, sich von den Sigen erhebend, unter begeisterten Ejzenrufen, wie man sie in diesem Hause selten zu hören bekommt, den Segentwurf.

Präsident Szlaby knüpfte an die Enunciation des Beschlusses einige mit lebhaftem Beifall aufgenommene patriotische Worte, und damit war die Sitzung um 11 1/2 Uhr zu Ende.

Ein Diebsjandal in Italien.

Rom, 24. April.

Dem „Don Chiocciotto“ zufolge stünde Italien am Vorabend eines neuen Panamino, der um kein Haar reicherer, als der Proceß Zanlongo wäre. Ja, handelt es sich dort nur um einen Senator, so kommen diesmal deren gar zwei in Betracht. Die Anklage, die der Advocat Camillo So, Sohn des bekannten Rechtsgelehrten und Antimus Cavour's, dem Senatpräsidenten eingereicht hat, bezieht sich die darin genannten patres conscripti der Untersuchung einer Anzahl Millionen! Ein Verbrechen, das Senator Orsini in seiner Eigenschaft als Präsident der „Società Veneta d'impresso e costruzione“ und Gründer der Stahlfabrik von Terni, Director Altieri als Präsident der Römischen Securitätsabtheilung und der Banca generale begangen haben soll. Beide sollen nicht nur Bücher und notarielle Acte gestohlen, sondern auch die Actionäre — so auch Herr So — auf's Schwelbeste um ihr Geld gebracht haben. Für Alles seien, sagt das Blatt Cavallotti's, Beweise und Documente in Hülle und Fülle vorhanden. Um die zur Erlangung der staatlichen Anerkennung notwendige Zahl von Actien zu erreichen, habe man in den Büchern einfach nach beliebigen Nullen angehängt! Außer dem Senatenspaar seien weiter compromittirt: der gegenwärtige Director der Banca d'Italia, Marchioni, der Abgeordnete Baron Alberto Treves, der Commandeur Carlo Maluta, der Cavaliere Pava, der Ingenieur Lovazzari, kurz eine Reihe der ersten Namen unserer hants finances. Der Senat wird natürlich nicht umhin können, das Strafverfahren gegen seine angeklagten Mitglieder einzuleiten, bezw. die Gerichte zur Öffnung des Proceßes zu autorisiren. Außerdem wird die Staatsanwaltschaft infolge der Veröffentlichung des „Don Chiocciotto“ wohl oder übel gegen die übrigen Angeschuldigten vorgehen müssen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. April.

— (Millenniums-Feier.) Aus Anlaß des tausendjährigen Bestandes Ungarns veranstalten die Hermannstädter ungarischen Vereine die folgenden Feiertage: I. Fest-Sitzung am 3. Mai f. Z., 11 Uhr Vormittags, im großen Saale des Comitatshauses. Programm: 1. „Hymnus“, vorgelesen vom Dalkör; 2. Festrede, gehalten von Dr. Gabriel Boroz; 3. „Fohász“ von Huber, vorgelesen vom Dalkör; 4. „Declaration“ von Ludwig Nagy; 5. „Szózat“, vorgelesen vom Dalkör. — II. Gemeinsames Diner am 10. Mai f. Z. um 1 Uhr Mittags im großen Saale des Hotels „Römischer Kaiser“,

zu welchem der Subscriptions-Vogel im „Polgári kör“ erliegt. — III. Frühjahrs-Unterhaltung und IV. Theater-Vorstellung. Die nähere Bestimmung über die unter III. und IV. angeführten Festlichkeiten wird durch das entsetzte Comité später bekanntgegeben werden. — (Pfarren-Wahl.) Seminar-Director Dr. Friedrich Teufsch ist gestern einstimmig zum Pfarren der Gemeinde Großheueren gewählt worden.

— (Subiläum-Benefice.) Nächsten Freitag, 1. Mai f. Z., bezieht Herr Theaterdirector Anton Bokody die 38. Jahresschuld des Beginnes seiner schauspielrischen Wirksamkeit durch eine Jubiläum-Benefice-Vorstellung. Herr Bokody hat sich durch erspriehliche, gewissenhaft strebsame und ehrenhaft rastlose Thätigkeit in seiner Eigenschaft sowohl als noch künstlerischer Vollendung mit bekanntem Erfolg trachtender Schauspieler, wie auch als umsichtiger und den Anforderungen des Publicums in vielen Städten des Landes unentwegt entgegenkommender Director um die Hebung der ungarischen Schauspielkunst eine solche Fülle von Verdiensten erworben, daß die Würdigung und Anerkennung derselben durch einen das Haus an seinem Ehrenabende in allen Räumen füllenden Besuch entsprechenden Ausdruck finden sollte.

— (Schöne Pserde.) Heute Vormittags wurden in der Fleischergasse die vor einer Kalesche gespannten Pserde (schem und rannten gegen den großen Ring, wo die Wagenbesitzer an der Bogenmauer vor dem engen Verbindungsgäßchen anprallte und geraboch und beide Pserde niedersetzten. Der Reiter, welcher noch zeitgerecht vom Hof sprang, blieb unberührt; eines der beiden Pserde hat sich am Fuße eine größere Verletzung zugezogen. Dieser Unfall hätte leicht bei dem am heutigen Wochenmarkte dortselbst gemessenen lebhaften Verkehr bedeutende Folgen nach sich bringen können.

— (Todesfall.) Gertraud Schullerus geb. Stähler, Gattin des Seminar-Professors Dr. Adolf Schullerus, ist am 24. d. im 31. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß fand heute Nachmittags auf dem evang. Friedhofe statt.

— (Selbstmord.) Am 26. d. hat sich in Klausenburg der in allen dortigen Kreisen sehr beliebte Piaristen-Professor Johann Bachar wegen eines mehrtägigen heftigen Nervenleidens durch einen Schuß in die Schläfe getödtet.

— (Griechisch-orientalische Serben und Rumänen.) Am 24. d. wurde im V. Tribunal der kön. Curie der letzte jener Civilproceße verhandelt, welche der Metropolit Miron Roman gegen den Karlovißer Patriarchen Georg Brankovic wegen Aufhebung des Kirchenvermögens gewisser Gemeinden, deren Bewohner aus Serben und Rumänen griechisch-orientalischer Confession bestehen, angehängt hatte. Derselbe bildete das Vermögen der Kirchengemeinde Deliblat im Temeßer Comitaten den Gegenstand des Proceßes. Die kön. Curie urtheilte die Hälfte des Kirchenvermögens sowohl in Baarem, als auch in Realitäten den Rumänen zu.

— (Ein verurtheilter Richter.) Der kön. Gerichtshof in Rimasombat verhandelte am 23. d. die Strafsache des f. Vice-Berichters in Rosenau Eugen Rakoßi, welcher der Anklage zufolge in gelegentlicher Weise von den Parteien in Strafsachen Stempel gefordert, amtliche Gelder für sich verwendet und Verschönerungsversuchen gegenüber sich nicht ablehnend gezeigt haben soll. Etwa 37 Zeugen, zumeist Hilfsbeamte, Gerichtsnotare und Baucoren wurden vernommen. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Eugen Rakoßi — wie „Pesti Hirlap“ meldet — wegen Vergehens des Mißbrauchs der Amtsgewalt gemäß §. 471 St. G. B. zu 300 fl. Geldstrafe und zum Amtsrücktritt verurtheilt. Der Staatsanwalt und der Verurtheilte appellirten.

— (Sturm.) In ganz Südungarn wüthete am 24. d. ein orkanartiger Sturm, welcher an mehreren Orten Verwüstungen angerichtet hat. In Pancsova wurde die Telegraphenleitung zerstört und mehrere Häuser wurden abgedeckt. Auch aus Mohacs meldet man, daß dort ein ungemein heftiger Sturm wüthete.

— (Ein siebenjähriger Mörder.) Aus Ris-Jenö schreibt man vom 25. d.: In der Dörfschaft Keräsiß hat sich ein schrecklicher Vorfall zugetragen. Der 7-jährige Todor Ardelean war gestern Vormittags zu Besuch bei seinem in der Nachbarschaft wohnenden Oheim, der den Gast aufforderte, seinem 1 1/2-jährigen Sohne Bazul Gesellschaft zu leisten. Todor leistete der Aufforderung nur ungenügende Folge, und um den kleinen Gesellschaften vor sich abzuschließen, prügelte er ihn weidlich durch. Auf das Geschrei des mißhandelten Kindes eilte die Großmutter der beiden Knaben herbei, die, nachdem sie den größeren Enkel streng gerügt hatte, den Kleinen auf ihre Arme nahm. Der böstörtige kleine Ardelean lief nun in das anstoßende Zimmer, wo er das glühende Gewehr seines Onkels fand. Er nahm die Waffe von der Wand und schloß durch die halb geöffnete Zimmerthür auf seinen kleinen Vetter. Die Kugel durchbohrte dem kleinen Bazul das Herz und das unglückliche Kind starb sofort. Der jugendliche Mörder wollte auch seine Großmutter erschlagen, er wurde jedoch daran rechtzeitig verhindert. Untersuchungsrichter Dr. Joard Lazar begab sich nach Keräsiß.

— (Der Roman eines kleinen Mädchens.) Die Polizei stellt fest, daß die Erzählung der 12-jährigen Louise Heller von dem tragischen Ende ihres Elternpaares pure Lüge sei; das Mädchen heißt gar nicht Louise Heller, sondern Louise Henzemann und ist die Tochter des auf der Promontorestraße wohnenden Bauzeichners Eduard Henzemann. Das Kind hatte sich etwas zu Schulden kommen lassen und war seinen Eltern davongelaufen.

— (Massenaustritt aus der reformirten Kirche.) „Nemz, Ujjag“ theilt mit, am 23. d. seien 29 Leute aus der Arader Vorstadt Haj beim Bürgermeister von Arad erschienen, um ihren Austritt aus dem Verbande der reformirten Kirche anzumelden. Mehrere Blätter wollen wissen, der Grund dieses Massenaustritts sei, daß die Betreffenden den Nazarenenglauben annehmen wollen. Demgegenüber behauptet „Arad és Vidék“, der Grund des Austritts sei darin zu suchen, daß die Neuzugewandten keine Kirchensteuer zahlen wollen. Dagegen sie vom Bürgermeister aufmerksam gemacht wurden, daß sie sich dieser Verpflichtung noch fünf Jahre lang nicht entledigen könnten, verließen sie dennoch bei ihrem Vorzuge.

— (Disciplinaruntersuchung.) Großes Aufsehen erregt in Mohacs die Suspension des zweiten Richters Josef Jaksics. Die Untersuchung, welche dieser Maßregel vorhergegangen war, ergab, daß Jaksics fälschliche Acten selber in Nacht genommen und das Verpöchtungs-Protocoll durch einen fälschlichen Schreiber berathen hatte aufnehmen lassen, daß als Nachtrag ein geringerer Betrag, als der offerirte ausgewiesen erschien. Die Entscheidung erfolgte auf Anordnung des Obergerichtes Karl Frizler.

— (Schiffunglück.) Wie man aus Fiume meldet, ist in Orsenwid laut Nachrichten aus Vondon der Dampfer „Marfin“ am 21. d. mit eingeschobenem Bug angelangt, nachdem er mit einer großen Barke zusammengestoßen war. Die Barke sank, 13 Mann, die Frau und ein Kind des Capitäns ertranken, der Capitän selbst und 8 Mann wurden gerettet.

— (Unter dem Verdachte des Vatermordes.) Der Hausbesitzer Franz Gerhanek aus Drahan wurde verhaftet, weil er im Verdachte steht, seinen Vater Jgnaz erdroßelt zu haben. Der Sohn hatte dem Tothenscheiter gegenüber erklärt, daß sein Vater sich selbst erhängt habe. Die Leiche wird exhumirt werden und hat sich am 24. d. eine Gerichtskommission nach Drahan begeben.

— (Ein gefährliches Geschenk.) Aus Lemberg wird berichtet: Fürstin Adom Lubomirska in Wisznice hatte den sonderbaren Einfall, der Stadt Lemberg ein lebendes Varenzimpfar für den in Zukunft zu errichtenden städtischen Thiergarten zum Geschenke zu machen. In Ermangelung eines Käfigs wurde das eigenthümliche Präsent vorläufig in einem Schoppen im stark frequentirten Hofraume des hiesigen Rathhauses untergebracht. Nach der Reinigungsprocedur, welcher heute der Wär, umgeben

von ein Tier ebe mo nieders der Fre seinen

über ein in der seßlich keine Ar rief sie octes so Tempel altar zu Am 24. kürzlich im klei gefunden in die L erhielt „Ja“ zu hat sich anlaßt ge Verbinder Schreiber erste Fra aber die die ihr wurden, sich auf leumbund söhnung nach jens ihr abge wünschten durch da

es den be benigen vereinzelt kramische richter in berichtigt schenbar folgten von einer Bixiren herbor. Freie zu Nacht un der Erbes in jenen Gebäuden hervorbra Herbeit

tagende folgender in Erwo Anstrengu daß es gänztliche S ihm auch farblosen auch von rult ein „Das hat Dupony Aemter us nie am B Lieben lan aber jehr Sie wollt „Das ist find ein können m verlangen. Herr Dett Dupony: Jnen in das rubig — Herr zu tragen, damit ich der That seinen Goll find! Herr Schmutzfin steigert, so Bei der Weigerung

zu begehren, in diesem bezirt Unte Gemeinde hatte, gegen herrlichen G dessen jehig sich auch be beide Parte haben vor hindurch tr und Mann Sieger aus Fortgange Kurzem wu tagung bis

— (dieser Spig fand hier eines Direct komische Op einer Dame los, der sich mäßige Bez drangte zum

— (dieser Spig fand hier eines Direct komische Op einer Dame los, der sich mäßige Bez drangte zum

— (dieser Spig fand hier eines Direct komische Op einer Dame los, der sich mäßige Bez drangte zum

— (dieser Spig fand hier eines Direct komische Op einer Dame los, der sich mäßige Bez drangte zum

— (dieser Spig fand hier eines Direct komische Op einer Dame los, der sich mäßige Bez drangte zum

— (dieser Spig fand hier eines Direct komische Op einer Dame los, der sich mäßige Bez drangte zum

— (dieser Spig fand hier eines Direct komische Op einer Dame los, der sich mäßige Bez drangte zum

— (dieser Spig fand hier eines Direct komische Op einer Dame los, der sich mäßige Bez drangte zum

M. 3. 6437 1896.

[320] 3-3

Concurs.

Zur Befreiung der in Erledigung gekommenen Stelle eines Secundararztes im Hermannstädter Franz-Josephs-Bürger-Spital wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 700 fl., Naturalquartier und Beheizung verbunden.

Die instruirten Competenz-Gesuche, in welchen Bewerber den Nachweis zu erbringen haben, daß sie den Doctor-Grad der gesammten Heilkunde erlangt haben und der drei Landesprachen mächtig sind, wollen bis 10. Mai 1. 3. Mittags 12 Uhr, hieramts eingebracht werden.

Hermannstadt, am 23. April 1896.

Der Magistrat.

Sz. 150/1896.

[328] 1-1

b. v.

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszék 1896. évi 1330. számú végzése következtében Dr. Francu Amos ügyvéd által képviselt szerdahelyi Droc János javára sellenberki Philip Károly ellen 354 frt. s jár. erejéig fogantatott kielégítési végrehajtás útján lefoglalt, 700 frt. becsült 3 kanca és egy hintóból álló ingóságok felül-foglalatok követelésük erejéig is nyilvános árverésen eladottnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbíró-ságnak 5085/1896. számú végzése folytán 354 frt. lökekövetelés, ennek 1895. évi július hó 10. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 43 frt. 55 krban bíróság már megállapított költségek erejéig sellenberken alperes lakásán leendő eszközösére 1896. évi május hó 9-ik napjának délutáni 2 órája határidőül kitűzték és ahhoz a venni szándékosok oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alól is el fognak adatni.

Kelt Nagy-Szebenben, 1896. ápril hó 25. napján.

Decián György, kir. bírósági végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Vom Torbaer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Albert Ménéalogi in Torba aufgehoben wurde. Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Anton Lobstein in Karlsburg aufgehoben wurde.

Gesucht wird

eine große Wohnung, bestehend aus 5-6 Zimmern sammt Zugehör, eventuell mit Garten.

Wo? jagt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. [292] 4-5

CACAO-VERO

entöltet, leicht löslicher Cacao, feinste Marke

Chocoladen

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL

Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-, Delicattess- und Drogen-Geschäften.

„Hôtel Adria.“

Beehre mich, die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich in

Budapest, Kerepeserstrasse 41,

in der Nähe des Volkstheaters im eigenen Hause ein Hôtel I. Ranges unter der Benennung

„Hôtel Adria“,

mit allem Comfort und Eleganz der Neuzeit ausgestattet, am 1. Mai d. J. eröffnen werde.

Bestellungen auf Zimmer für die Ausstellungs-eröffnung werden dankend entgegengenommen.

Um gefälligen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Robert Rémi,

Eigenthümer des „Hôtel Rémi“ und „Hôtel Adria“,

Budapest.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unverkaufte.

Stoffe für Anzüge,

Peruvian und Dorsing für den hohen Clerus, vortheilhaftige Stoffe für t. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Vire, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge.

Größtes Lager von feinsten, baltischen Tamentuchen in den modernsten Farben. Waschtische, Reize-Plaids von 4 fl. bis 14 Gulden, dann auch (wie Aermelbutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn etc. etc.)

Größte Auswahl von nur feinen, baltischen Tamentuchen in den modernsten Farben. Waschtische, Reize-Plaids von 4 fl. bis 14 Gulden, dann auch (wie Aermelbutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn etc. etc.)

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein-wolkene Tuchwaare und nicht billige Färbungen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Joh. Stikarofsky,

Brünn (Centrale der österr. Tuchindustrie).

Größtes Fabriks-Zuschlager im Werthe von 1/2 Millionen Gulden. — Gegründet 1866.

Verfandt nur per Nachnahme!

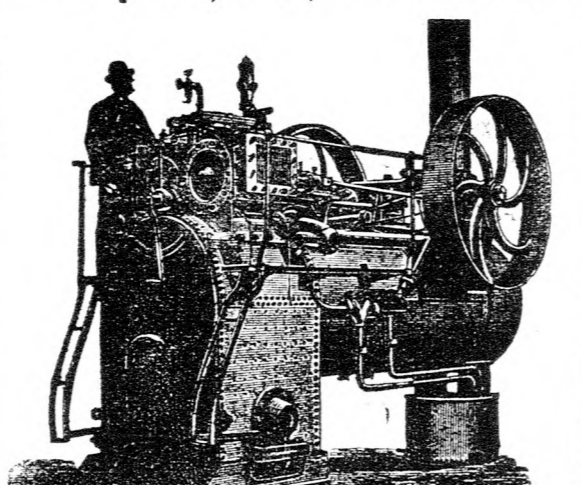
Für Broos im Hundader Comitae habe ich einen Vertreter, Herrn Aladár von Szathmáry, und eruche ich meine geschätzten Kunden höflichst, sich bei Bedarf meiner Waaren an selben wenden zu wollen.

(106) 22-24

Paul Kotzó

Civil-Ingenieur,

Budapest, VIII., Üllöerstr. 18



empfehl: 2 1/2, 3, 3 1/2 und 4-pferdekräftige

Stiften

Dampf-Dreschgarnituren,

ferner 4, 5, 6, 8, 10- und 12-pferdekräftige

Schienen-Dampfdreschgarnituren

mit untrem Ventilator, langsa Stochschiffstern und außerordentlich großen Reiterflächten, mit Seitenventilator und Seiten-Cylindern.

R. Garret & Sons mühlentrefliche, mit 40 Percent Brennmaterial-Ersparniß arbeitende

Compound-Locomobilen.

Anerkannt beste

Brantforder

Selbstbinde-Getreide-Mähmaschine.

Original-amerikanische Heurechen

mit combinirter Zugflange, für 1 oder 2 Pferde bespannbar.

Ferner Reibensämaschinen und jedwede anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräte.

Agenten in der Provinz werden gesucht.

(287) 4-6

Die Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile 11,

gegründet 1873,

besorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen

Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-

Mittel zu coulantesten Bedingungen.

Rasche und prompte Beförderung. Besondere

Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und

bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen.

Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen

kostenfrei. (29) 15

Telephon Nr. 809. — Postparcassen-

(Clearing-Verkehr-)Conto Nr. 804.316.

Advertisement for Acetine, 10-fold essence of vinegar, for household use. Includes text: 'Wichtig für jede Haushaltung', 'Acetine', '10-fache Weinessig-Essenz'.

Advertisement for Elektrische Installationen. Includes text: 'Elektrische Installationen', 'Um dem p. t. Publicum in Hermannstadt und Heltau, das den Anschluß an das im Herbst 1. J. zu eröffnende Electricitätswerk wünscht...'.

Advertisement for Schicht's KERN-SEIFE. Includes text: 'Schicht's KERN-SEIFE', 'gesetzlich registrirte Schutz-Marke', 'ist sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend...'.

Advertisement for Silfe u. Gesundheit. Includes text: 'Silfe u. Gesundheit', 'Nur das Beste wird geboten.', 'haben die an Gicht und Rheumatismus Leidenden sicher durch den Gebrauch des echten Gicht- und Rheumatismusäther...'.